

Adam-Christus-Typologie im Koran

Im Vers 59 der 3. Sure heißt es:

„Jesus ist (was seine Erschaffung angeht) vor Gott gleich wie Adam. Den schuf er aus Erde. Hierauf sagte er zu ihm nur: sei!, da war er.“

Hier wird deutlich gemacht, dass Jesus¹ „nur“ ein Mensch ist². Obwohl der Koran die Verkündigung an Maria kennt und obwohl Gott seinen Geist in sie „bläst“, ist Jesus, wie alles in der Schöpfung, ein Ergebnis von Gottes wirkmächtigem Wort. Zwar wird Jesus im Koran mit Würdetiteln³ über alle anderen Propheten hinaus belegt – dennoch ist er „nur“ ein Mensch. Allerdings merkt Reinhard Leuze⁴ mit Recht an: „Die Verbindung Jesu mit Gott wird nicht bezweifelt; Jesus muß nach islamischen Verständnis als Prophet Gottes angesehen werden, ja er verdient sogar den Titel >Gesandter<⁵, der ihn in eine Reihe mit Mose und Mohammed stellt.“⁶

- 1 „'Isā – mit diesem Namen wird Jesus 25-mal im Koran genannt. Auch wenn 15 Suren in insgesamt mehr als 100 Versen Jesus erwähnt oder sich auf ihn beziehen, gilt für den Koran mehr noch als für die christlichen Evangelien: das Textmaterial erlaubt es nicht, ein auch nur annähernd vollständiges Bild des Lebens und Wirkens Jesu zu rekonstruieren. Die koranische Christologie ist auf ihre Weise ebenso fragmentarisch, wie es die neutestamentlichen und außerkanonischen Evangelien in ihrer Weise sind. ... Die mekkanische Christologie konzentriert sich auf die Beschreibung Jesu in seinem engen Verhältnis zu Maria, auf die Betonung seines bloßen Mensch- und Dienerseins bis zum Tod, und auf die Wiedergabe seiner prophetischen Botschaft in Gestalt eines „Buches“. Zu den Wunderberichten in dieser Urchristologie zählen die jungfräuliche Empfängnis und die Geburt Jesu, das Wunder der Erquickung Marias sowie das Wiegenwunder. Die medinensische Christologie bringt einige neue Aspekte hinzu: die Bezeichnung Jesu als „Messias“, „Wort“ und „Geist von Gott“ sowie als „Gesandter“, der „das Evangelium“ bringt.“ Martin Bauschke, Der koranische Jesus und der christlich-muslimische Dialog, in: Andreas Renz/ Stefan Leimgruber (Hsg), Lernprozess Christen Muslime, Münster/ Hamburg/ London, 2002, S. 214ff, hier S. 214;
- 2 „Aber auch im Text von Genesis 2 ist der ersterschaffene Adam kein Mann – das Wort bedeutet Rötling (hebr. *ādom*) und bezieht sich auf das Materialobjekt des roten Lehmbodens, von dem Gott ihn nach seinem Ebenbild ... formte, bevor er ihm Lebensatem (hebr. *nāfāš*) Seele/Lebensatem?) einblies. Aber *Mensch* wird der Mensch im Vollsinn erst, wenn die Fähigkeit zur Lebensweitergabe hinzutritt, welche ihn an der Schöpferkraft Gottes Anteil haben lässt. Diese Fähigkeit zur Lebensweitergabe heißt hebr. *ḥāwā*, auf Deutsch Eva. Nur Adam und Eva zusammen sind im Vollsinn Mensch ...“ Dina Salama/ Carmen Trautner, Die Natur des Menschen – eine christliche und islamische Annäherung mit religionspädagogischer und religionsdidaktischer Perspektive, in: Frank van der Velden/ Harry H. Behr/ Werner Haußmann (Hsg), Gemeinsam das Licht aus der Nische holen, Göttingen, 2013, S. 151ff, hier s. 168; Harry Harun Behr, Menschenbilder im Islam, in: Mathias Rohe/ u.a. (Hsg), Handbuch Christentum und Islam in Deutschland, Freiburg/ Basel/ Wien, 2014, S. 489ff, hier S. 512 mit leicht veränderter Wurzel: „Mit Ādam (von *adīmūl-'arḍ* für >der aus der Erde gezogen ist<) ...“ Prof. Dr. Harry Harun Behr, Professor für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Islam an der Goethe Universität Frankfurt, 2005: Promotion zu „Curriculum Islamunterricht. Analyse von Lehrplanentwürfen für islamischen Religionsunterricht in der Grundschule“, 2006: Ruf und Ernennung Professur „Islamische Religionslehre“ an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, 2014: Ruf an die Goethe Universität Frankfurt am Main, Professur für Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Islamische Religionspädagogik und Fachdidaktik des Islamischen Religionsunterrichts. Konvertit vom rheinischen Katholizismus zum Islam.
- 3 „Islam is, after Christianity, the world religion that gives the greatest consideration to Jesus ...References to Jesus appear in fifteen suras and ninety-three ayas (verses), where he is given titles such as „Messiah“, „apostle“, „prophet“, „sign“, „example“, „Word of God“, „Spirit of God“, and „son of Mary“. ... The Koran agrees that Jesus's birth was miraculous and that he, like Adam, was conceived without a father.“ Pedro Mouva Carvalho, *Mir'āt al-quds* (Mirror of Holyness): a Life of Christ for Emperor Akbar, Leiden, 2012, S. 36;
- 4 Prof. Dr. Reinhard Leuze lehrt Biblische u. Systematische Theologie, Religionswissenschaft an der Evangelischen Hochschule Nürnberg
- 5 „Am prägnantesten bringt der Titel des Gesandten das koranische Jesusverständnis zur Sprache. Als Gesandter ist Jesus noch mehr als ein Prophet. Gesandte zeichnen sich nämlich dadurch aus, dass ihnen eine Offenbarungsschrift geschenkt wird und sie nicht gewaltsam durch Menschenhand getötet werden können.“ Werner Zager, Jesus, wie die anderen ihn sehen, Liberale Theologie und interreligiöser Dialog, in: Kerstin Schiffner/ Klaus Wengst/ Werner Zager (Hsg), Fragmentarisches Wörterbuch, Stuttgart, 2007, S. 235ff, hier S. 238;
- 6 Reinhard Leuze, Christentum und Islam, Tübingen, 1994, S. 75;

Das Neue Testament (Paulus)

Nun kennt das Neue Testament eine ausdrückliche **Adam-Christus-Typologie**, die z.B. so zum Ausdruck kommt:

"Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten. Sünde war schon vor dem Gesetz in der Welt, aber Sünde wird nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt; dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht wie Adam durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten; Adam aber ist die Gestalt, die auf den Kommenden hinweist. Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade; sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheim gefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteil geworden. Anders als mit dem, was durch den einen Sünder verursacht wurde, verhält es sich mit dieser Gabe: Das Gericht führt wegen der Übertretung des einen zur Verurteilung, die Gnade führt aus vielen Übertretungen zur Gerechtsprechung. Ist durch die Übertretung des einen der Tod zur Herrschaft gekommen, durch diesen einen, so werden erst recht alle, denen die Gnade und die Gabe der Gerechtigkeit reichlich zuteil wurde, leben und herrschen durch den einen, Jesus Christus. Wie es also durch die Übertretung eines einzigen für alle Menschen zur Verurteilung kam, so wird es auch durch die gerechte Tat eines einzigen für alle Menschen zur Gerechtsprechung kommen, die Leben gibt. Wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen zu Sündern wurden, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen zu Gerechten gemacht werden." (Röm 5,12-19)⁷

In dieser Adam-Christus-Typologie stehen Adam und Christus einander gegenüber, der erstere als der Bringer der Sünde durch den Ungehorsam im Garten Eden, der so allen Menschen die Last der Sünde (Erbsünde) aufbürdete. Christus aber überwindet diese Last der Sünde und führt zur Gerechtsprechung aller, die glauben.

Der Koran

Der Koran sieht die Adam-Christus-Relation allerdings anders. Da der Christus des Koran nicht Sohn Gottes ist, nicht am Kreuz gestorben ist⁸, um so Erlösung zu bewirken, und der Koran auch keine „Erbsünde“⁹ kennt von der zu erlösen ist, kommt der Koran zu einer anderen Einordnung.

Gabriel Said Reynolds¹⁰ bringt in diesem Zusammenhang eine recht interessante und spannende These ein: „Thus when the Qur'an compares the birth with that of Adam in āl 'Imrān (3) 59 it is indeed making a polemical point, only not against the Christians. On the contrary, it is arguing against the Jews, who deny the Virgin Birth and Christ himself.“¹¹ Damit stellt er die Adam-Christus-Relation in den Horizont der Kritik am Judentum und weist ihr eine Funktion zu, die überrascht: Der Koran nimmt die Jungfräulichkeit Mariens¹² vor deren jüdischen Leugnern

7 Oder auch: "Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft vernichtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod." (1 Kor 15,21-26)

8 „Die Ablehnung der Kreuzigung Jesu, wie sie im Koran in Sure 4,157 zu lesen ist, spiegelt auch die Schwierigkeit wider, die viele Theologen der ersten Jahrhunderte des Christentums mit der Aussage hatten, Gott könne leiden und sterben. Eine mögliche Antwort, mit diesem Problem umzugehen, gab der Dokerismus, nach dem Jesus nur scheinbar Mensch geworden war. Riße zitiert eine Passage von Irenäus, in der eine doketische Position deutlich wird. Basilides soll laut Irenäus gelehrt haben, dass Christus nicht gelitten habe. Simon von Cyrene wurde nicht nur gezwungen, das Kreuz Jesu zu tragen, sondern selbst anstelle Jesu gekreuzigt. Neben anderen Belegen, die eine doketische Position dokumentieren, wird von Riße noch ein Nag-Hammadi-Text angeführt, in dem es heißt, dass Jesus nicht wirklich starb, sondern nur dem Anschein nach. Ein anderer war es, der das Kreuz auf seiner Schulter trug. Damit ist genau die islamische Position der sogenannten Stellvertreterthese beschrieben, nach der ein Doppelgänger Jesu am Kreuz starb.“ Andreas Herrmann, Der Islam als nachchristliche Religion, Tübingen, 2018, S. 186; „Der Koran widerspricht jeglicher doketischen Tendenz in der Christologie ...“ Martin Bauschke, a.a.O., S. 215;

9 „Judentum und Islam kennen die Erbsündenlehre nicht;“ Rüdiger Baumann, Interreligiöses Lernen mit Koran und Bibel, BoD-Norderstedt, 2018, S. 72;

10 Gabriel Said Reynolds ist Professor für Theologie und islamische Studien an der University of Notre Dame - USA.

11 Gabriel Said Reynolds, The Qur'ān and Its Biblical Subtext, Abingdon/ New York, 2010, S. 53f.;

12 „Sie [die jungfräuliche Geburt] garantiert die Besonderheit, welche schon dem Menschen Jesus als solchem eigen ist, die er also nicht erst durch seine Worte oder sein Verhalten oder etwas anderes gewinnen muß.“ Reinhard Leuze, a.a.O., S. 82; „Der Koran streitet vehement gegen jede Art von Christuskult (und Marienkult). Widerspruch

in Schutz. Damit aber wird der Koran auch zur Verteidigung Jesu selbst, der auf wunderbare Weise von Gott in dieses Leben gebracht wurde.

Er argumentiert damit, dass die frühen Christen eben nicht die jungfräuliche Geburt argumentativ heranzogen, um die Göttlichkeit Jesu zu betonen, sondern Jesu Verkündigung, seine Wunder, die Verwandlung am Tabor und seine Auferweckung als Argumente bevorzugten¹³. Neutestamentler bestätigen das: „Es ist allein Jesu eigenes Wirken in Wort und Tat, das bestimmt, was er unter dem >messianischen Befreier< (Jes 61,1f) verstand. Er tut dies durch seine Predigt vom Reich, seine Heilungen und sein vollmächtiges Handeln an Gottes Stelle so eindrucklich, daß die Jünger seine Sendung als eine >messianische< erkannten und auch seine galiläische Anhängerschar von ihm die >messianische< Befreiung erhoffte.“¹⁴

Auch Carlos A. Segovia¹⁵ sieht eine Argumentation des Koran gegen die Juden. Zur Begründung weist er auf die Suren 15,29¹⁶; 38,72¹⁷; 21,91¹⁸ und 66,12¹⁹ hin, in denen jeweils deutlich gemacht wird, dass Gott seinen eigenen Geist in Adam, aber eben auch in Maria, gelegt hat. Für Adam gilt im Koran eine besondere Würde²⁰, da dieser den Engeln Angesicht in Angesicht gegenübersteht und diese ihm sogar huldigen müssen, da Gott ihnen Adam nicht nur ankündigt als Gottes Stellvertreter (Chalifa/Kalif) auf Erden²¹, sondern Adam auch alle Dinge lehrt²² und darüber hinaus Adam bittet, den Engeln die Namen aller Dinge zu lehren²³. Adam und seine Gattin dürfen zudem in Eden wohnen bis sie den Garten verlassen müssen²⁴. „Während Adam und Eva biblisch aus dem Paradies

und Polemik sind allerdings nie gegen die Person Jesu (und Marias) selbst gerichtet, sondern ausschließlich gegen die gleichsam untertreibenden Juden, die in ihrem Unglauben auf Jesus nicht gehört haben und sogar behaupten, sie hätten ihn zu Tode gebracht, und gegen diejenigen unter den Christen, die in ihrem Glaubensüberschwang der theozentrischen Verkündigung Jesu nicht die Treue gehalten haben und sozusagen übertreibend Dinge von ihm behaupten, die Jesus nie akzeptiert hätte, wie er selber in der Stunde seiner Rechenschaft Gott gegenüber bezeugt (Sure 5,116f).“ Martin Bauschke, a.a.O., S. 217;

- 13 „... since early Christians did not regularly use the Virgin Birth in their apologies for Christ's divinity (but turned instead to Christ's declarations, his miracles, his transfiguration, his resurrection, and so on). Gabriel Said Reynolds, a.a.O., S. 52; Das finden wir vorgebildet in den neutestamentlichen (Wunder-)Berichten selbst.
- 14 Martin Hengel/ Anna Maria Schwemer, Jesus und das Judentum, Tübingen, 2007, S. 548;
- 15 Carlos Andrés Segovia y Corral, 2nd Marquis of Salobreña (born 22 May 1970) is a Spanish nobleman and academic specialising in philosophy and religious studies. He is a reader in religious studies at Saint Louis University in Madrid, Spain.
- 16 „Wenn ich ihn dann geformt und ihm Geist von mir eingeblasen habe, dann fällt (voller Ehrfurcht) vor ihm nieder!“ Alle Koranübersetzungen, soweit nicht anders angegeben, nach Projekt Corpus Coranicum.
- 17 „Wenn ich ihn dann geformt und ihm Geist von mir eingeblasen habe, dann fällt (voller Ehrfurcht) vor ihm nieder!“
- 18 „Und (weiter Maria) die sich keusch hielt (w. die ihre Scham schützte). Da bliesen wir ihr Geist von uns ein und machten sie und ihren Sohn zu einem Zeichen für die Menschen in aller Welt.“
- 19 „Und (ein weiteres Beispiel für die Gläubigen hat Gott aufgestellt) in Maria, der Tochter 'Imra s, die sich keusch hielt (w. die ihre Scham schützte) worauf wir ihr (w. in sie, d.h. in ihre Scham) Geist von uns einbliesen. Und sie glaubte an die Worte ihres Herrn und an seine Schriften und gehörte zu denen, die (Gott) demütig ergeben sind.“
- 20 Harry Harun Behr, a.a.O., S. 513: „Und Gott lässt seinen Adam schließlich nicht einfach allein, sondern Er begleitet ihn und trägt ihn. Dieser Vorzug kommt in dem Ausdruck *karuma* für >auszeichnen<, >veredeln<, >mit Würde versehen in 17:70 zum Ausdruck. Das Wort bedeutet ursprünglich >nicht käuflich zu sein< und ist ein Attribut, das die islamische Tradition ansonsten dem Koran, Gott, Seinem Gesandten oder den Engeln zuweist – hier aber der Menschheit insgesamt. „Wir haben den Menschen (den Kindern Adam; *banū 'ādam*) Würde (Ehre) gegeben (*karramnā*), und Wir tragen sie auf dem Land und auf dem Meer (...).““
- 21 „Und (damals) als dein Herr zu den Engeln sagte: Ich werde auf der Erde einen Nachfolger einsetzen ! Sie sagten: Willst du auf ihr jemand (vom Geschlecht der Menschen) einsetzen, der auf ihr Unheil anrichtet und Blut vergießt, wo wir (Engel) dir lobsingen und deine Heiligkeit preisen? Er sagte: Ich weiß (viele) was ihr nicht wißt.“ (Sure 2,30) Der hier mit „Nachfolger“ übersetzte Term „Chalifa“ meint den Statthalter: „Diese Anwendung des Wortes chalifa auf Adam soll vielleicht die biblische Kennzeichnung des Menschen als Gottes Ebenbild ersetzen.“ Rüdiger Baumann, a.a.O., S. 72;
- 22 „Und er lehrte Adam alle Namen (d.h. er lehrte ihn, jedes Ding mit seinem Namen zu bezeichnen) . Hierauf legte er sie (d.h. die einzelnen Dinge) den Engeln vor und sagte: Tut mir ihre Namen kund, wenn (anders) ihr die Wahrheit sagt!“ (Sure 2,31)
- 23 „Er sagte: Adam! Nenne ihnen ihre Namen! Als er sie ihnen kundgetan hatte, sagte Gott (w. er) Habe ich euch nicht gesagt, daß ich die Geheimnisse von Himmel und Erde kenne? Ich weiß (gleichermaßen) was ihr kundgebt, und was ihr (in euch) verborgen haltet.“ (Sure 2,33)
- 24 „Der Text [Sure 2,35-38] enthält die für die koranische Bewegung *entscheidende theologische Aussage*, daß Adam

vertrieben und bestraft werden, folgt bei dem ersten Menschenpaar [im Koran] auf den Fall die Bekehrung und die Rechtleitung durch Gott (Q 20:122). Gott wendet sich ihnen gnädig zu (Q 2:37) und wendet so ihr Schicksal, so dass Adam trotz seiner Fehler zum ersten Propheten werden kann.“²⁵

Außerkanonische Informationen

Segovia macht zudem, Bezug nehmend auf Abraham Geiger (1833), aufmerksam, auf die inhaltliche Nähe der koranischen Aussagen zu Momenten aus dem „Leben von Adam und Eva“²⁶ und zugleich der „Syrischen Schatzhöhle“²⁷. „In LEA²⁸ 13:2-14:2 God creates Adam as his likeness and, after breathing into him the breath of life, asks Michael to command the other angles to bow down to Adam. Conversely in CT²⁹ 2:10-24 God creates Adam in his likeness, but does not command the angles to bow down to him. Several creatures bow down to Adam when they hear him pronounce their names.“³⁰

Im Buch der Schatzhöhle heißt es unter anderem: „Und am sechsten Tag, der ein Freitag war, formte Gott den Adam aus Staub und Eva aus seiner Seite; ... Die Erschaffung Adams geschah nämlich so ... Und Gott formte den Adam mit seinen heiligen Händen nach seinem Bild und gemäß seiner Gestalt. ... Und als die Engel seinen Anblick sahen, erschrakten sie vor dem Anblick ... verweist dann auf Adams außerordentliche Stellung „im Mittelpunkt der Erde“, sein „Gewand der Königsherrschaft“, die „Krone der Herrlichkeit“ sowie darauf, dass Gott ihn „auf den Thron der Ehre“ setzte und „Macht gab über die ganze Schöpfung; ... „Und als die Engel den Ton dieser Stimme [Adam`s] hörten, segneten sie ihn alle und fielen vor ihm nieder“.“³¹

Die Einordnung der Erschaffung Adams an einem Freitag – und damit, wie später noch ausgeführt werden wird – mit dessen Tod an einem Freitag, wie dem Todestag Jesu, ist ein erstes Indiz dafür, dass zwischen diesem Text

bereit und Gott die Reue annimmt. Damit entfällt die Grundlage einer Theologie vom stellvertretenden Opfertod Christi, denn ohne Schuld Adams keine Erbsünde und damit auch keine Notwendigkeit eines Opfertodes.“ Rüdiger Baumann, a.a.O., S. 74; Dennoch führt die Reue Adams und deren Annahme durch Gott noch nicht zu einer „Heilsgewissheit“ Adams. Eine islamische Geschichte berichtet: „Gott wird alle Menschen am Tage des Gerichtes versammeln, und sie werden voll Betrübniß sein und sprechen: O wenn wir doch bei unserem Herrgott einen Fürbitter fänden! Da begeben sie sich zu Adam und sprechen zu ihm: O Adam, Vater aller Menschen! Gott schuf dich mit seiner Hand und blies von seinem Hauche in dich und setzte dich ins Paradies, liess die Engel dich verehren und lehrte dich die Namen aller Dinge; sei unser Fürsprecher bei dem Herrn, auf dass er uns aus dieser Bedrängnis erlöse. Adam aber antwortete ihnen: Gott ist heute erzürnt, wie er noch nie es war und nie mehr sein wird; er verbot mir vom Baume zu essen und ich verletzte den Gehorsam; mir bangt um mich selber; geht zu einem anderen!“ Alfred von Kremer, Geschichte der herrschenden Ideen des Islam, Leipzig, 1868, S. 153;

25 Klaus von Stosch, Herausforderung Islam, Paderborn, 2017, S. 115f.; „Es gibt in dieser Sicht also keine Urschuld, die weiterwirkend Unheil zeugt und kommende Generationen in ein umfassendes Verhängnis verstrickt, keine Unheilsgeschichte, die von einer Erlösungsgeschichte überboten werden müsste.“ Hans Zirker, Der Koran, Darmstadt, 1999, S. 169;

26 Mit Leben Adams und Evas (Vita Adae et Evae) bzw. Apokalypse des Mose (Apocalypsis Mosis) wird eine Gruppe inhaltlich eng verbundener Schriften bezeichnet, deren Gegenstand das Leben Adams und Evas nach deren Vertreibung aus dem Paradies ist. Die Schriften sind sämtlich nicht Teil des biblischen Kanons, haben aber, vor allem durch die Beschreibung des Falles von Satan, großen Einfluss ausgeübt – bis in den Koran. Es gibt sechs verschiedensprachige Überlieferungen, die aber durchaus durch inhaltliche Unterschiede geprägt sind. Als Ursprung wird ein jüdisches Umfeld angenommen. Die erhaltenen Versionen stammen aus dem 3. bis 5. Jahrhundert, für die gemeinsame Quelle wird eine Abfassung im 1. Jahrhundert vermutet. Etwas später siedelt Doehrn an: „So spricht einiges dafür, daß die Vit. Ad bereits im 2. Jh. nach Chr. existiert hat“...“ Karl-Friedrich Pohlmann, Die Entstehung des Korans, Darmstadt, 2012, S. 116, FN 366;

27 Die Syrische Schatzhöhle ist eine Sammlung apokrypher Schriften aus der frühen Syrischen Kirche. Früher wurde die Schrift unter anderem Ephräm als Verfasser zugeordnet, dies gilt heute als zumindest fraglich. Durchgehendes Thema der Schriften ist eine Adam-Christus-Typologie. „Nach Toepel ... stellt „das genaue Datum“ der Abfassung dieser Schrift „weiterhin ein ungelöstes Problem dar“; es scheint ihm aber gerechtfertigt, zu behaupten, daß das Buch der Schatzhöhle in seiner heutigen Form aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem späten 6. oder frühen 7. Jh. stammt.“ Karl-Friedrich Pohlmann, a.a.O., S. 116, FN 367;

28 Abkürzung des Englischen Titels von „Leben von Adam und Eva“, auch bekannt als „Apokalypse des Moses“.

29 Abkürzung des Englischen Titels der „Syrischen Schatzhöhle“.

30 Carlos A. Segovia, The Qūranic Jesus, Berlin/Boston, 2019, S. 80;

31 Karl-Friedrich Pohlmann, a.a.O., S. 116f.; Dort S. 116, FN 367 der Hinweis: „Als Ergebnis seiner Untersuchung der Kap 1-7 könne „vorläufig angenommen werden, daß das Buch tatsächlich von einem Angehörigen der nestorianischen Kirche geschrieben wurde“, und zwar im persischen Raum ...“

und der Koranfassung ein Bezug bestehen kann. Desweiteren ist die Schaffung der Eva aus „der Seite“ und nicht „aus der Rippe“, wie im biblischen Genesisbericht, ein weiteres Indiz. Als drittes kann wohl die bedeutsame Stellung Adams in der Schatzhöhle angesehen werden, die korreliert mit der Position Adams im Koran. Allerdings fallen die Engel hier von sich aus nieder, während es im Koran der Aufforderung durch Gott bedarf, was aber nicht unbedingt verwundern muss, ist doch der Koran durch und durch theozentrisch ausgerichtet. Die Aufforderung Gottes an die Engel zur Proskynese, kennt allerdings das „Leben von Adam und Eva“ wo in einem Gespräch zwischen Adam und Eva und dem Teufel dieser sagt: „Als Gott den Lebenshauch dir eingeflüßt hat und dein Gesicht und dein Abbild zum Ebenbild Gottes gemacht wurde, brachte dich Michael herzu und ließ dich im Angesicht Gottes anbeten ...“.³² Pohlmann meint hinsichtlich der beiden christlichen Schriften: „Die Möglichkeit, dass seine Konzeption [des Korans] daher tatsächlich auf diesen beiden Erzählversionen in „Schatzhöhle“ und VitAd fußt, ist also nicht auszuschließen, Die weite Verbreitung von Adam-Legenden in apokryphen jüdischen und christlichen Schriften ... boten einem an solchen Stoffen interessierten Bearbeiter von Korantexten eine Fülle von Zugriffsmöglichkeiten. Dass er diese Stoffe kannte bzw. zur Kenntnis genommen und verwertet hat, ist jedenfalls völlig unbezweifelbar.“³³

So hat Adam, der Ersterschaffene, im Koran eine Position inne, die deutlich hochstehend ist; so hoch, dass selbst die Engel aufgefordert werden ihm zu huldigen, indem sie Proskynese machen. Verwendet wird in Sure 7,11 (auch in 20,116; 2,34, 17,61; 18,50) das arabische Wort „suğūdū“ - was eigentlich reserviert ist für die Anbetung Gottes, wie die Verwendung in den Suren 25,60.64; 16,48 (suğğadan); 3,113 (yasğudūna) und 22,26 (s-suğūdi) zeigt. Es fragt sich also, warum dieser Begriff zum Einsatz kommt. Denn diese Verwendung assoziiert eine gottähnliche Verehrung für Adam, was nach dem Selbstverständnis des Korans nicht möglich sein kann, da dies ja an „Beigesellung“ hinreichen würde. Durch diese Verwendung eines ansonsten für Gott reservierten Begriffs nähert sich der Koran durchaus einer Position, die der Hebräerbrief so ausdrückt:

"Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben des Alls eingesetzt und durch den er auch die Welt erschaffen hat; er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein machtvolles Wort, hat die Reinigung von den Sünden bewirkt und sich dann zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt; er ist um so viel erhabener geworden als die Engel, wie der Name, den er geerbt hat, ihren Namen überragt. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt, und weiter: Ich will für ihn Vater sein, und er wird für mich Sohn sein? Wenn er aber den Erstgeborenen wieder in die Welt einführt, sagt er: Alle Engel Gottes sollen sich vor ihm niederwerfen." (Hebr 1,1-6)

Adam als Mensch

In Sure 4,1 heißt es zu Adam:

„Ihr Menschen! Fürchtet euren Herrn, der euch aus einem einzigen Wesen (d.h. aus dem ersten Menschen, nämlich Adam) geschaffen hat, und aus ihm das ihm entsprechende andere Wesen, und der aus ihnen beiden viele Männer und Frauen hat (hervorgehen und) sich (über die Erde) ausbreiten lassen! Fürchtet Gott, in dessen Namen ihr einander zu bitten pflegt, und die Blutsverwandtschaft (d.h. und gebt acht, daß ihr nicht gegen die Bindungen der Blutsverwandtschaft verstoßt!) ... Gott paßt auf euch auf.“

Die Formulierung „der euch aus einem einzigen Wesen geschaffen hat“ wird dort mit „الَّذِي خَلَقَكُمْ مِنْ نَفْسٍ“ ausgedrückt. Dieses „nafsun“ „... bezeichnet die Beseelung des Menschen hin zu einem >beschwingten< Wesen. Als Wort verweist das arabische *nafs* womöglich auf das griechische *nephos* für „Atem“ bzw. auf dessen Ableger im Hebräischen und im übertragenen Sinn auf >das Beatmete< im Sinne des Lebendigen und Beseelten Das Beatmen im Sinne des Einblasens von Leben wird in 32:9 erwähnt, wo vom tönernen Ädam die Rede ist (... - >und Er blies ihm von Seinem Geist ein<). Das Verb kommt daneben im Koran auch in einer Episode mit Jesus zur Sprache, welche sich auf die oral tradierten Kindheitsevangelien zurückführen lässt In 3:49 spricht Jesus: Ich nehme etwas feuchten Lehm (*tīn*); das ist auch die koranische Materialangabe bei der Erschaffung Ädams etwa in 33:9) vom Ufer eines Flusses, forme daraus so etwas wie einen Vogel ..., blase darauf ..., und dann ist es ein echter Vogel, der davonfliegt – mit der Erlaubnis Gottes (...).“³⁴ Hier ist es Jesus der durch seinen Atem ein Lehmwesen beseelt und ins Leben holt. Das Beatmen und Beseelen an dieser Stelle belegt die Größe Jesu und

32 Karl-Friedrich Pohlmann, a.a.O., S. 118;

33 Karl-Friedrich Pohlmann, a.a.O., S. 119;

34 Harry Harun Behr, a.a.O., S. 512;

seine Nähe zu Allah, denn dieser gibt ihm die Erlaubnis so zu handeln, zu handeln „wie Gott“ an Adam gehandelt hat. Die Wundertätigkeit Jesu, von der uns das Neue Testament ausführlich berichtet, erkennt auch der Koran an und betont darin noch einmal die besondere Stellung Jesu im heiligen Buch des Islam.

Paulus Position

Für Paulus besteht zwischen Adam und Christus ein massiver Unterschied³⁵: der eine brachte den Tod, der andere überwindet den Tod. Adel Theodor Khoury merkt in seinem Kommentar zu Sure 3,59 an: „Die christliche Tradition hat eine Parallelität zwischen Adam und Jesus Christus hergestellt: Jesus Christus ist der neue Adam, aber in dem Sinne, daß mit Jesus Christus eine neue Menschheit beginnt, die nicht mehr unter der von Adam in die Welt gebrachte Last der Sünde und der Todesverfallenheit liegt, sondern nun die Universalität der Gnade Gottes in Christus erfahren darf (vgl. Röm 5,12-21). ... Diese Parallelität zwischen Adam und Jesus wird im Koran nicht mehr vor allem im Sinne eines Gegensatzes, sondern im Sinne einer Ähnlichkeit in der totalen Kreatürlichkeit gesehen: Jesus ist nicht anders als Adam, er hat keine Privilegien, die ihn über die menschliche Natur erheben und aus ihm einen Gott bzw. einen Sohn Gottes machen, wie die Christen glauben.“³⁶ Andere formulieren noch deutlicher. „... doch die Verschiebung der Gewichte im Koran ist deutlich. Hier wird der Bogen Adam-Jesus nicht auf die typologische Gegenüberstellung gestützt, sondern auf die völlige Kreatürlichkeit. So wie Adam aus Erde erschaffen worden war – zwar auf wunderbare Weise *solo verbo*, allein durch Gottes Wort -, so ist Jesus ein menschliches Geschöpf Gottes, das durch das Schöpferwort „Sei!“ ins Leben gerufen wird. Die besondere Bewahrung Jesu durch Gottes Eingreifen und die göttliche Botschaft und Würde, die Jesus auszeichnete, all das hebt ihn in keiner Weise über den Horizont des Menschlichen hinaus. Jesus ist nicht göttlich, kein Gottes-, sondern ein Menschensohn genau wie Adam.“³⁷ Dazu merkt Reinhard Leuze an: „Diese Prämisse soll freilich nicht der Banalität Ausdruck verleihen, daß Jesus ein Mensch war wie alle anderen auch. Es geht gerade darum, die Besonderheit dieses Menschen zu artikulieren, deutlich zu machen, in welcher Weise er sich von allen anderen Menschen unterscheidet. ... eine Erleuterung der koranischen Aussagen zu verstehen, die Jesus als Wort Gottes, als Geist von Gott und als Zeichen Gottes bezeichnen und darin seine Unterschiedenheit von allen anderen Menschen, einschließlich Mohammeds, zum Ausdruck bringen. ... Doch muß man fragen, ob nicht die Weise, in der der Koran die Legende von der Jungfrauengeburt aufnimmt, ein solches Sein veranschaulichen soll.“³⁸ „Man könnte sagen, daß die ausschließliche Bezogenheit Jesu auf Gott, von der der Koran zu reden weiß, zugleich als Verwirklichung des wahren Menschseins überhaupt gedacht werden darf.“³⁹ Damit aber, abgesehen von der sogenannten „Erbsündenlehre“, steht der Koran Paulus näher als gemeinhin gedacht.

Paulus bei Nestorius

Interessant in diesem Zusammenhang ist ein Hinweis im Projekt Corpus Coranicum. Dort heißt es: „Philoxenos⁴⁰ Referat der christologischen Ansichten seines Gegners Theodor von Mopsuestia (c. 350-428)

35 „Dass der Koran in Sure 3,59 auf häretische christliche Ansichten zurückgeht, zeigt sich ausser an den oben erwähnten Parallelen auch an einem Vergleich mit der normativen christlichen Doktrin über Adam und Jesus: Jesus und Adam werden im paulinischen Schrifttum zwar oft, auch in Bezug auf die Schöpfung, nebeneinander erwähnt. Doch handelt es sich dabei gerade nicht um eine Parallelssetzung wie im Koran, sondern um eine Antithese: Paulus sieht in Adam einen irdischen Antitypen zum himmlischen Jesus. Anders als Jesus, der vom Himmel ist, ist Adam aus Erde (1 Kor 15,45-47). Nur Jesus wird der Erstgeborene (πρωτότοκος) genannt (Kol 1,15). Die normative christliche Lehre kennt also keine Parallele zwischen Jesus und Adam in Bezug auf ihre Schöpfung, wie in judenchristlichen und arabischen Texten, sondern im Gegenteil eine Antithese.“ Simone Rosenkranz, Die jüdisch-christliche Auseinandersetzung unter islamischer Herrschaft: 7.-10. Jahrhundert, Bern, 2004, S. 334;

36 Adel Theodor Khoury, Der Koran – Arabisch-Deutsch, Bd. 4, Gütersloh, 1993, S. 121;

37 Christfried Böttrich/ Beate Ego/ Friedmann Eißler (Hsg), Jesus und Maria in Judentum, Christentum und Islam, Göttingen, 2009, S. 167;

38 a.a.O., S. 85;

39 Reinhard Leuze, a.a.O., S. 88;

40 Mor Philoxenos von Mabbug, auch Xenajas von Mabbug und Aksenāyâ Mabûgâyâ (* um 440/50 in Tahal in Beth Garmai; † 10. Dezember (?) 523 in Philippopolis in Thrakien) war ein syrischer Theologe, der sich als Gegner der Zwei-Naturen-Lehre des Konzils von Chalcedon profilierte. Er studierte in Edessa und im Kloster Mor Gabriel im Tur Abdin, wo er auch eine Weile als Mönch weilte. Später wurde er Bischof von Mabbug (16. August 485 durch Petrus Fullo). Sein Episkopat widmete er dem Kampf gegen das Konzil von Chalcedon. Sein Werk ist durch die Schönheit seiner Sprache und die Verbindung syrischer und alexandrinischer Tradition geprägt.

enthält wie die Koranstelle einen Vergleich zwischen der Erschaffung Adams und Jesu "aus Erde" (syr. *men 'ar'ā*, arab. *min turābin*) durch einen göttlichen Willensakt. Bemerkenswert ist dabei, dass Theodor nach Angaben des Philoxenos den Bezug zwischen Adam und Jesus nicht, wie andere christliche Schriften, mit typologischen Mitteln entwickelt (Jesus als neuer Adam, der den Sündenfall Adams rückgängig macht), sondern dass jeweils die Modalität ihrer Erschaffung - aus Erde und durch unmittelbares göttliches Fiat - im Vordergrund steht. Die Präsenz von christologischen Themen in einem Brief an einem lakhmidischen⁴¹ Phylarchen⁴² von al-Ḥīra ist um so bedeutender, als sie das Interesse der arabischsprachigen Eliten der Spätantike für die theologischen Dispute der Zeit bezeugt.⁴³

So lautet der Text des Schreibens:

„Folgendermaßen schrieb er [Theodor von Mopsuestia⁴⁴ an Nestorius]: Jesus, d. h. der Messias, war ein Mensch, welcher geschaffen wurde durch den Willen der Heiligen Dreifaltigkeit, und zwar in der Heiligen Jungfrau Maria, so wie auch Adam geschaffen wurde, also aus Erde und nicht durch sexuelle Vereinigung, weil in ihm, von Zeit zu Zeit, Gott, das Wort, verweilte, so wie auch bei einem der heiligen Propheten. Wir müssen also fürwahr unterscheiden und jeder einzelnen der Naturen spezifische Eigenschaften zuordnen. D.h. die Schwangerschaft und Geburt, die Taufe und alle äußeren Lebensumstände eben jenem Menschen, der von Maria geboren wurde, und die Kräfte, Zeichen, Wunder und Heldentaten, dem Wort, Gott, welches von Zeit zu Zeit in ihm wohnte.“ Dies ist die schändliche Lehre, welche Theodorus an Nestorius schickte. Beide kamen in dieser Meinung überein.⁴⁵

Allerdings macht auch der Koran deutlich, dass Jesus, Sohn der Maria, „ohne Samen“ geschaffen wurde. Und damit liegt er wieder nahe bei einem Christen, nämlich Nestorius: „Ähnlich wie der Koran scheint, nach Cassian, Nestorius zu denken: >Du behauptest, daß der Herr Jesus Adam in allem ähnlich und gleich war: Adam ist nämlich ohne Samen erschaffen worden und auch Jesus ist ohne Samen erschaffen worden. Beide, der erste Mensch und auch der zweite Mensch, sind nur jeweils ein Mensch und nichts mehr.“⁴⁶ Simone Rosenkranz⁴⁷ merkt dazu an: „Ein Vergleich zwischen Adam und Jesus wird den Nestorianern von ihren Gegnern in den Mund gelegt. Der um 400 wirkende Johannes Cassianus⁴⁸ wirft in seiner *De incarnatione Christi* Nestor vor, er sähe in

41 Die Lakhmiden waren eine arabisch christliche Dynastie, die als Vasallen der Perser deren Westgrenze gegen Ostrom schützten. Ihre Hauptstadt war Hira, die Stadt in der wahrscheinlich die arabische Schrift entstand.

42 Ein „Phylarch“ war eine Art „König“ im Auftrag der Herrschermacht, hier ein „Stellvertreter“ des persischen (im Westen des oströmischen) Herrschers.

43 Yousef Kouriyhe, Nicolai Sinai, David Kiltz, Brief an Abū Ya'fūr von Hīrtā - TUK_0221. In: Texte aus der Umwelt des Korans, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften durch Michael Marx, unter Mitarbeit von Sebastian Bitsch, Emmanouela Grypeou, Dirk Hartwig, David Kiltz, Yousef Kouriyhe, Adrian Pirtea, Veronika Roth und Nicolai Sinai. Betaversion: Stand 1.12.2020

44 Zu ihm siehe entsprechenden Artikel auf diesem Internetangebot.

45 Yousef Kouriyhe, Nicolai Sinai, David Kiltz, Brief an Abū Ya'fūr von Hīrtā - TUK_0221. In: Texte aus der Umwelt des Korans, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften durch Michael Marx, unter Mitarbeit von Sebastian Bitsch, Emmanouela Grypeou, Dirk Hartwig, David Kiltz, Yousef Kouriyhe, Adrian Pirtea, Veronika Roth und Nicolai Sinai. Betaversion: Stand 1.12.2020

46 Adel Theodor Houry, a.a.O., S. 121f.;

47 Dr. Simone Rosenkranz Verhelst studierte Judaistik, Islamwissenschaften und Philosophie an den Universitäten Luzern und Basel sowie an der Hebräischen Universität Jerusalem. 1999 promovierte sie mit einer Arbeit zu den jüdisch-christlichen Beziehungen im frühislamischen Orient. Von 1999 bis 2009 war Simone Rosenkranz Assistentin am Institut für Jüdisch-Christliche Forschung der Universität Luzern. Seit 2002 ist sie zusätzlich Fachreferentin an der Zentral- und Hochschulbibliothek, wo sie zu Beginn die Fächer Judaistik und Bibelwissenschaft, seit 2005 zusätzlich die Fachbereiche Religionswissenschaften, Wissenschaftsforschung (ab 2009) und Health Sciences (ab 2013) betreut. Simone Rosenkranz hat ausserdem den Lehrauftrag für Modernhebräisch I am Institut für Jüdisch-Christliche Forschung inne.

48 "Es sagt also zur Zerstörung des Glaubens an die hl. Geburt zischend die in der Kirche Gottes neue Schlange: „Niemand gebiert Einen, der vor ihm war.“ Zuerst nun glaube ich, daß du nicht nur nicht wissest, was du sagst, sondern auch nicht, wovon du redest. Denn wenn du wüßtest oder Einsicht hättest, wovon du redest, so würdest du doch die Geburt des eingeborenen Gottes nicht nach dem Maße menschlicher Klügelei bemessen und würdest nicht versuchen, Demjenigen, der ausserhalb aller menschlichen Ursprungsweise geboren wurde, durch menschliche Begrifflein Abbruch zu thun, oder du würdest nicht der göttlichen Allmacht irdische Unmöglichkeiten entgegen stellen, wenn du je erkannt hättest, daß bei Gott Nichts unmöglich ist. Niemand also, sagst du, gebiert Einen, der vor ihm war. ... Gott kam also, wie er wollte und wann er wollte und aus welcher er wollte. Ihm konnte

Jesus nur einen erschaffenen Menschen wie in Adam: „Du willst diesen (=Jesus) nur in demselben Masse Herr sein lassen wie Adam (...) schliesslich beweist du, was du tust und bewegst indem du sagst: Er (=Gott) bildete (*formavit*) ihn (=Jesus) ohne Samen wie jenen, der ohne Samen geboren wurde, nämlich Adam.“⁴⁹ Dieser antinestorianische Text weist nicht unbedingt darauf hin, dass die Nestorianer Jesus und Adam in Bezug auf ihre Schöpfung gleichsetzten; er ist jedoch ein Hinweis darauf, dass die Parallelsetzung Adam-Jesus auch in der innerchristlichen Polemik eine Rolle spielte.⁵⁰ In *Oriens Christianus*⁵¹ können wir dazu lesen: „... gibt tatsächlich einen Teil der Theologie des Nestorius wieder, allerdings den Teil seiner Theologie, der unbestritten orthodox, weil biblisch begründet ist, solange man ihn um die Theologie der Inkarnation ergänzt. Dieser (orthodoxe) Adam-Christus-Vergleich diente dem nestorianischen Patriarchen Timotheus d. Gr. (727-823 n. Chr.) dazu, die in Sure 19,30f. (und Sure 3,30.170.172) geäußerte Ansicht abzuwehren Jesus sei lediglich der Sklave/Diener ('abd) Gottes ...“

Dazu schrieb bereits 1862 Dr. Karl Werner⁵²: „Einen anderen Stützpunkt suchen die Nestorianer in der paulinischen Stelle: *Per hominem mors, per hominem resurrectio mortuorum*; der erste und der zweite Adam seien einander darin gleich, daß Beide ohne natürliche Zeugung in's Dasein getreten, Gott habe den zweiten Adam geschaffen, um in demselben das am ersten Adam zu Gottes Unehre geschändete göttliche Bild wiederherzustellen.“⁵³ Für Nestorius „... steht die Sorge um das Heil der Menschen im Vordergrund. Dies bezeugen z.B. seinen frühen Predigten, in denen die Antithese Adam-Christus in soterologisch-moralischer Perspektive im Zentrum steht.“⁵⁴ Und Oswald Spengler meint: „Nestorius und der ganze Osten erblickten in Christus den zweiten Adam, den göttlichen Gesandten des letzten Aion.“⁵⁵ Es ist also anzunehmen, dass dieses christlich-nestorianische Gedankengut, welches auch sonst Gedankengut der anderen christlichen Denominationen war, auch auf der Arabischen Halbinsel bekannt war.

Schon Leo der Grosse predigte:

"Um also diese Fessel der Sünde und des Todes zu lösen, nahm der allmächtige Sohn Gottes, der alles erfüllt und alles in sich schließt, der in allem dem Vater ebenbürtig ist und in ein und derselben Wesenheit aus ihm und mit ihm gleich ewig ist, die menschliche Natur in sich auf. Es würdigte sich der Schöpfer und Herr aller Dinge, einer der Sterblichen zu werden, indem er sich jene zur Mutter erkor, die er erschaffen hatte. Diese sollte unter Wahrung ihrer jungfräulichen Keuschheit nur die Geberin seines Leibes sein, **auf daß die Befleckung durch menschlichen Samen wegfiel** und so der neue Mensch rein und wahr zugleich wäre. So ist also diese Natur in Christus, der aus dem Schoße einer Jungfrau geboren wurde, nicht etwa deshalb von uns verschieden, weil seine Geburt ein Wunder ist. Ist ja doch derjenige, der wahrer Gott ist,

weder Zeit noch Person noch Menschenbrauch oder anderer Dinge Beispiel Schranken setzen; denn es konnte das Gesetz der Geschöpfe Dem nicht entgegen sein, welcher selbst der Schöpfer Aller ist. Auch war es ihm leicht, zu können, was er wollte, weil die Macht dem Willen vereint war. ... Wenn du läugnest, daß Gott Alles kann, dann magst du läugnen, daß ein Früherer aus Maria geboren werden konnte, da Gott geboren wurde. Wenn aber für Gott Nichts unmöglich ist, warum hältst du ihm gerade bei seiner Ankunft eine Unmöglichkeit vor, da du doch erkennst, daß ihm in allen Dingen Nichts unmöglich ist?" Cassian († 430/35), *De incarnatione Domini contra Nestorium*, 7. Buch, 2. Kapitel; zitiert nach BKV;

49 "Er stellte das verdorbene Ebenbild wieder her und bildete ohne Samen aus der Jungfrau eine Natur nach jenem Adam, welcher ohne Samen geboren wurde, und weckte durch einen Menschen die menschliche Natur wieder auf; denn weil durch einen Menschen der Tod, darum kam auch durch einen Menschen die Auferstehung der Todten." ... In Allem ist nach deiner Behauptung der Herr Jesus dem Adam ähnlich und gleich gewesen: Jener kam ohne Samen und auch Dieser; Jener war ein bloßer Mensch und eben so Dieser. Damit siehst du, wie sorgfältig du verhütet und vorgesorgt hast, daß doch ja der Herr Jesus Christus nicht in Etwas für größer oder vielleicht für besser gehalten werde als Adam; da du sie in so gleichem Maße gegen einander abmissest, daß du glauben würdest, dem Adam Etwas abzubrechen, wenn du Jenen in Etwas vorgezogen hättest." Cassian, *De incarnatione Domini contra Nestorium*, 7. Buch, 6. Kapitel; zitiert nach BKV;

50 Simone Rosenkranz, a.a.O., S. 333;

51 Heft 90/91 (2006), Wiesbaden, S. 190;

52 Karl Werner oder Carl Werner (* 8. März 1821 in Hafnerbach in Niederösterreich; † 14. April 1888 in Wien) war ein österreichischer katholischer Philosophie- und Kirchenhistoriker mit Schwerpunkt Theologiegeschichte, der auch zweimal den Orient bereist hat.

53 Dr. Karl Werner, *Geschichte der apologetischen und polemischen Literatur*, Bd. II., Schaffhausen, 1862, S. 242;

54 Hilda Steinhauer, Johannes von Antiochien – Konzilsteilnehmer in Ephesus und Wegbereiter für Chalcedon, in: Josef Pichler/ Christine Rajič (Hsg), *Ephesus als Ort frühchristlichen Lebens*, Regensburg, 2017, S. 203ff., hier S. 211;

55 Oswald Spengler, *Der Untergang des Abendlandes*, Bd.2, BOD Norderstedt, o.J., S. 253;

zugleich auch wahrer Mensch; findet sich doch in beiden Naturen nicht das geringste Falsche . „Das Wort ist Fleisch geworden“ , indem das Fleisch geehrt, nicht aber die Gottheit selbst versehrt wurde. Diese brachte ihre Macht und Güte in der Weise in Einklang, daß sie das Unsrige durch seine Annahme auf eine höhere Stufe hob und das Ihrige nicht dadurch preisgab, daß sie daran Anteil gewährte. Bei dieser Geburt Christi „entsprang“, gemäß der Prophezeiung Davids, „die Wahrheit aus der Erde und schaute die Gerechtigkeit vom Himmel herab“. Bei dieser Geburt ging auch das Wort des Isaias in Erfüllung, der da ausruft: „Die Erde bringe uns den Heiland und lasse ihn hervorsprießen, und Gerechtigkeit entspringe zugleich!“. Brachte doch die Erde des menschliches Fleisches, die in dem ersten Übertreter verflucht worden war, nur damals als die selige Jungfrau gebar, einen gesegneten, von der Stammessünde freien Sproß hervor. Einem jeden wird solch geistige Geburt zuteil, wenn er wiedergeboren wird. Und für jeden Menschen, der die Wiedergeburt erlangt, ist das Wasser der Taufe gleich jenem jungfräulichen Schoße, da derselbe Heilige Geist, der die Jungfrau befruchtete, auch den Taufquell wirksam mache, so daß die Sünde, welche dort durch heilige Empfängnis ferngehalten wurde, hier durch mystische Reinigung getilgt wird.“⁵⁶

Sure 3,33 formuliert: „Gott hat Adam und Noah und die Sippe Abrahams und die Sippe 'Imr ns vor den Menschen in aller Welt auserwählt, ...“. Jesus ist im Koran aus der Sippe 'Imr ns: 'Imr n`s Frau ist die Mutter von Maria (Sure 3,35: „(Damals) als die Frau 'Imr ns sagte: Herr! Ich habe dir gelobt, was (als Frucht) in meinem Leib ist. Es soll (dir und deinem Dienst) geweiht sein. Nimm es von mir an! Du bist der, der (alles) hört und weiß.“ Beide, Adam und Jesus, sind zusammen mit Noah und Abraham, über die Menschen erhoben, durch Gottes Entscheidung.

Die Kirche des Ostens

Auch Jakob von Sarug⁵⁷ dichtete:

*„Why did the father say, 'let us make man in our image'?
In whose likeness was Adam created?
... Christ who became one of us, is the second Adam,
who resembles the first, modeled according to his image.
God contemplated how He should present His son,
under what form He would come into the world, which He
would save,
and it was in this image, by which he made Adam, that He made
(Christ),
so that the master would take the form of the slave, when He
would save (the world).“⁵⁸*

An anderer Stelle spricht Jakob von Sarug Christus direkt an:

*„When your compassionate Father fashioned Adam in His image,
it was You He depicted in him:
for in You the dust had multiplied would be adorned.
He gave to Adam Your likeness when He created him,
so that he might put it on,
and by it reign over possess all of creation.“⁵⁹*

56 Leo der Grosse († 461) Sermones Sämtliche Sermonen, Sermo XXIV. 4. Predigt auf Weihnachten, zitiert nach BKV;

57 Jakob von Sarug, genannt auch die „Flöte des heiligen Geistes“ gilt als einer der großen Dichter der Syrischen Kirche. Wohl im Jahre 451 wurde er im Ort Kurtam am Euphrat geboren. Über seine Herkunft ist relativ wenig bekannt. Die Berichte um seine Geburt sind alttestamentlichen Erzählungen über eine späte und eigentlich unerwartete Geburt nachgebildet und können deshalb nur bedingt als Quellen herangezogen werden. Die über ihn existierenden Biographien geben allerdings übereinstimmend an, dass seine Eltern mit Gebet, Almosen und Gelübden der über viele Jahre anhaltenden Unfruchtbarkeit ihrer Ehe entgegengetreten sind. Insbesondere eine Wallfahrt der Eltern zum Grab des heiligen Debarchedeth soll Abhilfe geschaffen haben. Eventuell war sein Vater Priester. Nach einer der Quellen ist Jakob in Haura erzogen worden, wo er später Chorepiskopus war. Wahrscheinlich aber studierte er, wie ein späterer syrischer Schriftsteller berichtet, mit Barsaumas und Philoxenos von Mabugh an der theologischen Schule zu Edessa.

58 Gabriel Said Reynolds, a.a.O., S. 53;

59 Gabriel Said Reynolds, a.a.O., S. 53, FN 72;

Die „Flöte des heiligen Geistes“ als Beispiel dafür, dass die frühe Christenheit in Adam Christus vorfiguriert verstand. Dagegen versteht der Koran Christus – wie Adam – als Geschöpf des einen Gottes, nicht als mehr, doch wunderbar – eben ohne Samen - durch diesen ins Leben geholt wurde.

Die Brüder Caner sehen in der Position von der „Erschaffenheit“ Jesu „wie Adam“ einen Einfluss des Arianismus: „Die Muslime haben damit die arianische Lehre von dem >erschaffenen< Christus übernommen, die in der Kirche des 4. Jahrhunderts stark vertreten wurde. Sie glaubten an die arianische Theologie, dass >es eine Zeit gab, wo Christus nicht war.<“⁶⁰ Dem würde auch die koranische Überlieferung von der wundersamen Schöpfung durch Gottes Geist im Leib von Maria nicht entgegenstehen.⁶¹

Zusammenfassung:

Die Stellung die Adam im Koran einnimmt, ist außerordentlich hoch:

- Für ihn werden Termini verwendet, die sonst Gott selbst oder dem Koran vorbehalten sind.
- Die Engel sind ihm untergeordnet.
- Er wird von Gott selbst belehrt und lehrt die Engel.
- Allein durch Gottes Wille und Wort kam er „ohne Samen“ ins Sein.
- Nach seinem bereuten Sündenfall begegnet ihm Gottes Rechtleitung erneut.

Jesus ist im Koran der bedeutsamste aller Propheten mit den meisten und wichtigsten Würdetiteln.

- Er und seine Mutter sind die einzigen Menschenwesen die sündenfrei sind. (Islamische Tradition)
- Er wirkt auch im Koran Wunder.
- Auch er kam „ohne Samen“ in die Welt, wie Adam.
- Er wird zu Gott entrückt; statt seiner stirbt ein anderer am Kreuz.
- Jesus ist „wie“ Adam aus Erde erschaffen, durch Gottes wirkmächtiges Wort „Sei!“.

Es sieht so aus, als würde auch der Koran eine Art „Adam-Christus-Typologie“ kennen, allerdings in anderer Weise als das paulinisch geprägte Christentum: während dort der Christus insofern der „zweite Adam“ ist, als er durch seinen Kreuzestod (Opfer) die Erbsünde aus dem Weg räumt, ist er im Koran der, der Adam in seiner hervorgehobenen Stellung folgt. Beiden ist gemeinsam, dass sie „aus Erde“ sind und damit eindeutig Menschen. Beiden ist aber auch gemeinsam, dass sie durch Gottes wunderbares, außernatürliches Agieren, „ohne Samen“ in die Welt kamen, was sie beide von den anderen Menschen unterscheidet.

Adam steht gar über den Engeln und „Christus wird es nicht verschmähen, ein (bloßer) Diener Gottes⁶² zu sein, auch nicht die (Gott) nahestehenden Engel.“ (Sure 4,172a); Christus also auf einer Ebene mit den Gott nahestehenden Engeln. Beide sind Propheten Gottes.

Wie bereits angesprochen, ragt Jesus aus der Reihe der Propheten hervor, indem ihm Würdetitel beigelegt werden, die im Koran nur ihm zukommen; zudem ist er frei von der Sünde – als Einziger, außer seiner Mutter. Aber auch Adam ragt aus den anderen Propheten heraus, allerdings nicht nur im Koran, sondern auch in der islamischen Tradition: „Ibn Ishāq und andere sagen: Dann starb Adam, und die Engel versammelten sich um ihn, weil er der beste Freund des Barmherzigen⁶³ war. Sie sowie Seth und seine Brüder begruben ihn östlich vom Paradies bei einer Stadt, der ersten Stadt auf der Erde. Sonne und Mond verfinsterten sich sechs Tage lang. Als sich die Engel bei Adam versammelt hatten, schickte Gott das zur Einbalsamierung Notwendige und ein Leichentuch aus dem Paradies. Die Engel besorgten seine Waschung und seine Beerdigung; die Waschung wurde mit Lotos und Wasser getrennt vorgenommen. Sie hüllten ihn in drei Leichentücher, gruben ihm ein Grab und

60 Ergun Mehmet Caner/ Emir Fethi Caner, Das Islam-Handbuch, Wuppertal, 2004, S. 56;

61 „Der Koran widerspricht – ähnlich den Judenchristen und den arianischen Christen – einer gleichsam „göttlichen“ Christologie. Jesus ist trotz seiner jungfräulichen Empfängnis und Geburt sowie seiner Begabung mit dem Heiligen Geist (Sure 5,110) kein himmlisches Wesen, sondern, ganz wie Adam (Sure 3,59), Gottes irdisches und sterbliches Geschöpf.“ Martin Bauschke, a.a.O., S. 215f.;

62 „Der Koran vertritt entschieden eine Christologie, welche die Beschreibung Jesu als „Diener“ und „Prophet“ Gottes in den Mittelpunkt rückt. Diese Christologie „von unten“ ist konsequent theozentrisch ausgerichtet. Sie ist als Gottesknechts- und Gesandten-Christologie integriert in die Prophetologie des Koran.“ Martin Bauschke, a.a.O., S. 215;

63 Ein Titel der im Koran Ibrahim/Abraham zukommt.

setzten ihn bei.⁶⁴ Adam mit sechstägiger „himmlischer Staatstrauer“ und „Staatsbegräbnis“. Die Syrische Schätzhöhle berichtet dazu: „So wurde Adam nach seinem Tod in die Schätzhöhle gelegt. Sein Todeszeitpunkt ist wieder bezeichnend. „Und im Jahre neunhundertdreißig, von der Schöpfung angerechnet, war das Hinscheiden Adam's aus dieser Welt am vierzehnten des Monats Nisan, in der neunten Stunde an einem Freitag, da des Menschen Sohn am Kreuze seinen Geist dem Vater zurückgab. In der nämlichen gab unser Vater Adam seine Seele seinen Schöpfer zurück und schied aus der Welt.“⁶⁵ Nun fragt es sich, wieso eine christliche apokryphe Schrift auf die Idee kommt Adam an einem Freitag und ausgerechnet am gleichen Tag an dem Jesus starb – 14. Nisan, sterben zu lassen. Eben um Adam und Christus auf eine Ebene zu stellen: „Die Entsprechung von Sündenfall und Erlösung, die mit der Auferstehung und der Himmelfahrt gegeben ist, also mit der Rückkehr zur uranfänglichen Glückseligkeit, ist so greifbar, dass gesagt wird, Adam sei zur neunten Stunde an einem Freitag, dem 14. Nisan gestorben, am selben Tag und zur selben Stunde wie Jesus am Kreuz.“⁶⁶ Diese Tradition hat die islamische Überlieferung aus der Umwelt dieser apokryphen Schrift übernommen.

Die Parallelität von Adam und Christus im Koran ist ungewöhnlich. Zwar ist der Eine nicht der Bringer einer „Erb“-Sünde und der Andere nicht deren Überwinder, wie der christliche Glaube sagt, dennoch ist zwischen beiden eine Beziehung ganz besonderer Art, als wäre die Welt und ihre Geschichte zwischen diesen beiden ausgespannt und beide zusammen eine Art „A und Ω“ der Schöpfung. Dennoch bleibt im Koran eine Differenz zwischen Adam und Christus. Christus ist geschaffen durch Gottes Geist den Gott in Maria geblasen hat – Adam ist geschaffen aus Lehm, der durch Gottes Geist beseelt wurde. Christi Sein hat eine Unmittelbarkeit aus Gott, die Adam so nicht zukommt. Adam ist mittels toter irdischer Materie ins Leben gekommen, während Christus aus der lebenden Maria hervorgeht. Zum anderen stirbt Adam. Christus stirbt im Koran nicht am Schandpfahl des Kreuzes, sondern wird zu Gott erhöht. In der auf den Koran folgenden islamischen Tradition hat Jesus eine umfassende eschatologische Funktion – Adam nicht.

Erste Schlussfolgerung

Man wird also auf Dauer nicht darum herum kommen auch von einer „koranischen Christologie“ zu sprechen, wie Olaf Schumann, Günter Riese und Martin Bauschke, oder auch Reinhard Leuze es bereits tun: „Die christliche Theologie kommt auf Dauer nicht umhin, die Christologie des Koran als einen Sonderfall externer Christologie zu würdigen.“⁶⁷ Bezug nehmend auf Olaf Schumann macht Herrmann darauf aufmerksam: „Bei den anderen Propheten spielt der Geist als Offenbarungsmedium keine Rolle. Nur einmal wird er als Überbringer des Korans an Muhammad genannt (Sure 26,192ff.). Sonst werde nur Jesus als Geistempfänger erwähnt. ... Jesus vollbringt zwar, wie die anderen Propheten auch, Zeichen, aber nur er wird selbst zu einem Zeichen (Sure 19,21)⁶⁸. ... Wie die kirchliche Tradition, so sah auch Mohammed in der Person Jesu etwas Besonderes, Einmaliges, das seinen Grund im Verhältnis Jesu zu Gott hatte.“⁶⁹ Schumann verweist auf die Zurückhaltung Jesu gegenüber der

64 Heribert Busse, Islamische Erzählungen von Propheten und Gottesmännern, Wiesbaden, 2006, S. 63;

65 Wolfgang Hartmann, Verstehen Abrahams im orientalischen Christentum und dem Koran, Hallesche Beiträge zur Orientwissenschaft (Heft 47, 2017), Berlin, 2018, S. 67; von der Feier von Ostern am 14. Nisan im zweiten Jahrhundert berichtet Prof. Dr. Josef Kardinal Hergenröther, Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte, Freiburg, 1879, S. 187f.: „Bezüglich der Osterfeier und des vorausgehenden Fastens entstanden im zweiten Jahrhundert mehrere Streitigkeiten. Die Kleinasien hatten eine andere Praxis, als Rom und die übrigen Kirchen; obschon sonst den Ebioniten ferne stehend, feierten sie mit diesen als Todestag Christi (Pascha Staurosion) den 14. Nisan, auf welchen Wochentag er auch fallen mochte, die Auferstehung darauf am 16. Nisan, während man in Rom und anderwärts letztere stets an einem Sonntag, den Todestag stets an einem Freitag feierte, und wenn dieser nicht auf den 14. Nisan fiel, an dem Freitage nach demselben.“

66 Holger Karsten Schmid, Vom Garten Eden zum himmlischen Jerusalem, BoD-Norderstedt, 2015, S. 132;

67 Zitat Martin Bauschke, zitiert in: Andreas Herrmann, a.a.O., S. 179;

68 „Man muß sich klarmachen, daß mit diesen Worten die Auszeichnung Jesu vor allen anderen Propheten, einschließlich Mohammeds, fixiert wird. >Jesus vollbringt nicht nur Zeichen, sondern er *ist* ein Zeichen Gottes, mit dem Gott selbst die Menschen auf sich hinweisen und ihnen mitteilen will, daß er vorhat, ihnen mit Barmherzigkeit zu begegnen.<“ Reinhard Leuze, a.a.O., S. 81;

69 Andreas Herrmann, a.a.O., S. 181; So sieht das auch Leuze: „Es ist in der islamischen Tradition keineswegs üblich, den Geistbegriff und das prophetische Amt miteinander zu verbinden. Nur an einer Stelle, S 26,192ff., wird der Geist als Überbringer des Korans an Mohammed bezeichnet. >Sonst wird nur Jesus als Empfänger des Geistes namentlich genannt<. Man muß diesen auffallenden Tatbestand wohl damit erklären, daß der Koran in dieser Hinsicht >an der von den Christen übernommenen terminologischen Tradition festhält<.“ Reinhard Leuze (Zitat Schumann), a.a.O., S. 79;

Bezeichnung „Sohn Gottes“ in Mt 16,20⁷⁰ und sieht im Philipperhymnus ein Vorbild für den Begriff vom „Knecht Gottes“ [abd Allah]: „Deshalb ist es alles andere als eine Abwertung, wenn im Koran und im späteren Islam Jesus als abd Allah bezeichnet und geehrt wird; es ist das höchste Attribut, das einem Menschen verliehen werden kann. Und es ist deutlich, daß hier der Islam in keinem Gegensatz zu fundamentalen Aussagen des biblischen Zeugnisses über Jesus steht.“⁷¹ Und Leuze: „Ich meine aber, daß die islamische Christologie über dieses Phänomen hinausgeht, indem sie Jesus als Wort Gottes bezeichnet, indem sie ihm das Prädikat >Geist von Gott< zuerkennt.“⁷² Martin Bauschke ergänzt dazu. „Der irdische Jesus, wie ihn der Koran zeichnet, und der historische Jesus, wie ihn die neutestamentliche Wissenschaft durch eine Analyse der neutestamentlichen und urchristlichen Christuszeugnisse herausgearbeitet hat, sind in vielerlei Hinsicht deckungsgleich.“⁷³ Aussagen wie „So enthält der Koran auch keine Christusvorstellungen oder gar Christologien, so hoch Jesus im Koran auch geachtet wird.“ oder „Von einer Christologie des Koran zu sprechen – wie es sich teilweise eingebürgert hat – erscheint allerdings nicht berechtigt.“⁷⁴ müssten auf Zukunft unterbleiben.

Zweite Schlussfolgerung

„Christologie ist und bleibt stets Christo-Logie: menschliche Rede von und Sichbekennen zu Jesus als dem, als der er einem einzelnen oder einer Gruppe in seinem und ihrem historischen, kulturellen und existenziellen Kontext eingeleuchtet hat. ... Wer hingegen behauptet, nur dieser oder jener Jesus sei der „wahre Jesus“, wer also von vornherein allein eine bestimmte Form von Christologie für normativ erklärt, identifiziert eine menschliche Antwort auf das Christusgeschehen unmittelbar mit der göttlichen Wahrheit dieses Christus. Der verwechselt sein Jesusbild mit Jesus selbst. Der kommt mit der Pluralität allein schon des neutestamentlichen Zeugnisses mit seinen vielen verschiedenen und durchaus auch konkurrierenden Christologien in Konflikt.“⁷⁵

Dritte Schlussfolgerung

Wie an anderer Stelle bereits mehrfach festgestellt, nimmt der Koran auch hier eine Position ein, die dem Nestorianismus nahe steht. Es verdichten sich die Eindrücke, dass der Einfluss nestorianischen Denkens auf den Koran weit höher ist, als gemeinhin angenommen.

Vierte Schlussfolgerung

Es wird daraus aber auch deutlich, dass in den Anfängen des Islam die Kommunikation unter den Mitgliedern der verschiedenen religiösen Bekenntnisse wohl immens gewesen sein muss, jedenfalls intensiver als gemeinhin angenommen. Der Koran kennt nicht nur die Auseinandersetzungen der christlichen Denominationen untereinander, er kennt offenbar auch die Denkfiguren einer Adam-Christus-Typologie, die paulinischen Ursprungs ist. Auch wenn der Koran diese Typologie verändert und für eigene „christologische“ Überlegungen ummünzt, so zeigt ihre Existenz, dass die Annahme, der Koran habe seinen Ausgang aus allein judenchristlichen Quellen, nicht stimmen kann. Die These, judenchristliche Kreise hätten Paulus und dessen Theologie abgelehnt, mag richtig sein, sie sagt aber noch nicht etwas darüber aus, wie viel Paulus im Werdeprozess des Koran bekannt war. Eher wird man davon ausgehen müssen, dass der Koran inmitten der theologischen Auseinandersetzungen seiner Zeit mittendrin stand. Die Kenntnisse der verschiedenen Denk- und Glaubensrichtungen sind ausgiebig und finden ihren Niederschlag im Koran, zwar nicht unbedingt in systematischer Form, aber in Vielfalt hier und dort angedeutet, z.T. aber auch intensiv ausformuliert.

Stand Dezember 2020

70 "Dann befahl er den Jüngern, niemand zu sagen, dass er der Messias sei." (Mt 16,20)

71 Zitat Schumann, zitiert in Andreas Herrmann, a.a.O., S. 182;

72 Reinhard Leuze, a.a.O., S. 80;

73 Martin Bauschke, a.a.O., S. 217;

74 Bertram Schmitz, Von der einen Religion des Alten Israel zu den drei Religionen Judentum, Christentum und Islam, Stuttgart, 2009, S. 132; dort auch FN 232;

75 Martin Bauschke, a.a.O., S. 221;